

**Rede des stellv. Vorsitzenden
der CDU-Landtagsfraktion**

Rainer Deppe

am 24. Juni 2020

**TOP 2: Aktuelle Stunde – Hohe Infektionszahlen in Schlachthöfen – Ursachen der rasanten
Verbreitung untersuchen, Arbeitsbedingungen und Hygienekonzepte überprüfen**

Sehr geehrter Herr Präsident,
meine Damen und Herren,

die wichtigste Botschaft vielleicht zuerst. Die Ernährung der 18 Mio. Menschen in Nordrhein-Westfalen ist gesichert und sie bleibt auch weiterhin gesichert.

Die größte Krise, die Europa seit 45 Jahren erlebt, macht Probleme sichtbarer, die sonst in Zeiten ohne Krise vielleicht nicht so deutlich wurden oder von denen man glaubte, sie schlicht durch Wegschauen erledigen zu können.

Wir haben das nicht gemacht. Unser Minister Karl-Josef Laumann – er hat es eben ausführlich dargestellt – hat seit 2019 mit unangekündigten Kontrollen in allen Schlachtbetrieben das Thema auf die Tagesordnung gebracht. Er hat die Mängel erhoben und erstmals haben wir begonnen, eine neue Beratungsinfrastruktur für die betroffenen Arbeitnehmer aufzubauen und die Beschäftigten über ihre Rechte und Pflichten zu informieren. Wir haben uns dem Thema „Massenunterkünfte“ gewidmet. Das ist vielleicht im Moment gar nicht so hilfreich gewesen, aber für die Menschen natürlich vollkommen in Ordnung. Sie sehen also: Es passiert etwas.

Dass wir jetzt wahrscheinlich erstmals in der Lage sind, das Thema „Werkverträge“ auf Bundesebene zu regeln, hat ganz viel damit zu tun, dass unser Minister Karl-Josef Laumann dafür die entscheidende Initiative gesetzt hat.

Wir erwarten, dass die Schlachtbetriebe so umgebaut werden, dass die Menschen, die dort arbeiten, kein höheres Krankheitsrisiko tragen als andere Arbeitnehmer auch. Es kann nicht sein, dass wir solche Arbeitsstätten haben.

In der Tat – es ist eben hier angesprochen worden – ist die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln systemrelevant. Und wer das infrage stellen will – die Grünen haben das in ihrem Antrag zumindest unterschwellig getan –, der muss sich fragen lassen, was denn überhaupt sonst noch systemrelevant sein kann, wenn nicht die Ernährung und die Versorgung der Bevölkerung. Aus Sicht der CDU ist es absolut notwendig und richtig,



Es gilt das gesprochene Wort!

dass unsere Landwirtschaft und die Ernährungswirtschaft vom Feld bis zum Teller als systemrelevant eingestuft werden, genauso wie zum Beispiel die Wasserwirtschaft, die Energie, der Gesundheitsbereich und die Sicherheit.

Unabhängig davon, ob man große Strukturen für richtig oder für falsch hält, ist ein Betrieb, an dem rechnerisch jeden Tag knapp 200 g Fleisch- und Wurstwaren für jeden NRW-Einwohner verarbeitet werden, systemrelevant.

Das kann niemand ernsthaft in Frage stellen. Und weil das so ist, kann man mit Fug und Recht vom Betreiber erwarten, dass sich der Betrieb so verhält, wie es der systemrelevanten Bedeutung entspricht, nämlich tadellos, sicher und zuverlässig, so wie es die anderen Beteiligten der Lebensmittelversorgung – allen voran die 33.000 Landwirte in Nordrhein-Westfalen – ebenfalls tun.

Je größer man ist, desto größer ist auch die Verantwortung. Dass sollten sich auch die Bosse solcher Betriebe einmal kräftig hinter die Ohren schreiben.

Herr Neumann hat eben erwähnt, 50 % der Produkte gingen in den Export. Herr Neumann, Sie haben von vielem Ahnung, das schätze ich auch, aber von Landwirtschaft relativ wenig. Deshalb äußern Sie sich besser nicht dazu.

Ein Schwein, nur um das als Beispiel zu nennen, besteht nicht ausschließlich aus Filet und Kotelett.

Ungefähr die Hälfte des geschlachteten Schweins liefert Produkte, die bei den deutschen Verbrauchern nicht besonders beliebt sind. Ich frage Sie: Wann haben Sie denn zum letzten Mal Pfötchen gekauft? Wann haben Sie denn zum letzten Mal Innereien gegessen?

Wann haben Sie denn mal Schweineöhrchen verzehrt? Wann haben Sie denn mal die Schnäuzchen gegessen?

Wahrscheinlich die wenigsten von uns. Aber dann können wir doch froh sein, dass es Menschen auf dieser Welt gibt, die diese Produkte gerne kaufen, und vor allem, dass wir Unternehmen haben, die diese Produkte separieren können und in einer Qualität so an andere Kontinente verkaufen können, dass sie dort vernünftig verwertet werden. Die Alternative wäre, wie ich es zum Beispiel bei meiner Hausschlachtung gemacht habe, bestimmte Teile eben zur Abdeckerei zu geben. Ob das die bessere Verwertung ist, versehe ich mal mit einem großen Fragezeichen, auch im Sinne der Effizienz und eines sorgsamem Umgangs mit Ressourcen. Wir könnten auch anders und unser eigenes Verbrauchsverhalten umstellen. Damit habe ich gar kein Problem.

Wir halten die Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen für unverzichtbar, weil sie die Versorgung unserer Bevölkerung sicherstellt, und wir wollen, dass Mehl, Fleisch, Fisch, Gemüse, Obst – wir könnten die Aufzählung fortführen – hier erzeugt und auch hier verarbeitet werden. Das Modell, Krabben in der Nordsee zu fischen, sie in Nordafrika zu pühlen und sie dann wieder zurückzuholen, um sie an der Nordsee zu verkaufen, ist nicht das Modell der CDU



Es gilt das gesprochene Wort!

für die Landwirtschaft und die Ernährung der Bevölkerung hier in Nordrhein-Westfalen. Deshalb gehören Schlachthöfe genauso wie Getreidemühlen, Molkereien, Spinatfabriken oder Brauereien – um nur einige zu nennen – hier in unser Land.

Man kann die Konzentration und die Größe bei Schlachtbetrieben natürlich kritisieren. Und es werden bekannterweise immer weniger, und da frage ich Sie: Was haben Sie denn unternommen, damit kleinere Schlachtereien erhalten bleiben? Wir handeln dagegen. Wir bauen den Stall der Zukunft, um den Landwirten zu zeigen, wie man es macht. Wir handeln und kritisieren nicht nur, so wie Sie es getan haben.

Man kann den Transport von Schlachttieren kritisieren, aber erst die CDU-Landwirtschaftsministerin hat die Exporte in Drittstaaten begrenzt. Sie prangern Tierschutzverstöße beim Schlachten an, wir aber haben die Videoüberwachung in den Schlachthöfen eingeführt. Sie haben jahrelang die Brände in den Schweineställen kritisiert und jedes Mal skandalisiert, wir haben eine Verordnung zur exakten Überwachung der elektrischen Anlagen in den Schweinehaltungsbetrieben nicht nur auf den Weg gebracht, sondern auch durchgesetzt. Man muss also nicht nur reden, man kann auch handeln, und das haben wir getan.

Die Gesellschaft muss sich die Frage stellen – ich meine das ernsthaft, und wir können das vielleicht bei anderer Gelegenheit noch einmal intensiver diskutieren –: Wie viel Effektivität und wie viel Konzentration verteilt auf wenige Spezialisten muss sein? Wie viel Dezentralität, wie viel Nähe und wie viel verteiltes Risiko können, wollen oder müssen wir uns sogar vielleicht leisten?

Damit komme ich zum Ausgangspunkt zurück: Die Krise öffnet manchmal auch den Blick auf die Dinge, die vielleicht bisher nicht so deutlich gesehen wurden. – Vielen Dank.

